

Bewegung für Vielfalt

Lesben- und Schwulenverband in Costa Rica

VON KLAUS JETZ

Ende November 2006 erhielten wir durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Costa Rica Kontakt zum Lesbian- und Schwulenverband des Landes, Movimiento Diversidad. Wir traten in einen ersten Erfahrungsaustausch.

Movimiento Diversidad („Bewegung für Vielfalt“) existiert seit zwei Jahren und führt Aktionen und Kampagnen durch, die die Gleichberechtigung und Nichtdiskriminierung von Lesbian und Schwulen zum Ziel haben. Der Vorsitzende Abelardo Araya berichtet, dass der Verband eine gesellschaftliche Debatte über gleiche Rechte und Pflichten für homosexuelle Paare anstoßen konnte. Durch rege Pressearbeit, die Befragung der Präsidentschaftskandidaten im Wahlkampf 2005/2006 (Wahlprüfsteine) und nicht zuletzt durch den Entwurf für ein Partnerschaftsgesetz sei es Movimiento Diversidad gelungen, das Thema nachhaltig im gesellschaftlichen Diskurs zu verankern.

„Zwar ist die costaricanische Lesbian- und Schwulenbewegung schon 20 Jahre alt, doch die Arbeit war immer in die Community hinein gerichtet, und auf Gruppen beschränkt, die sich der Bekämpfung von Aids und der HIV-Präventionsarbeit widmeten.“ 1997 wurde vor dem Verfassungsgericht ein wichtiges Urteil erstritten, in dem es um den kostenlosen Zugang zu antiretroviralen Medikamenten für an Aids erkrankte Personen ging. „Davor wurde ihnen die Behandlung verweigert, und es starben viele Freunde. Das hat sich in Costa Rica zum Glück geändert, doch in den anderen mittelamerikanischen Ländern leider noch nicht.“

Abelardo berichtet, dass sexuelle Minderheiten in Costa Rica viele Formen von Diskriminierung erleben müssen. Diese reichten vom Verbot der Blutspende bis hin zu Entlassungen. Er spricht von einer „institutionalisierten Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung“. Zwar sei Costa Rica weltweit bekannt für seine Friedfertigkeit und den Respekt der Menschenrechte. Doch „dieses Bild, das Costa Rica nach außen verkauft“, gilt nicht für Lesbian und



Panel zur rechtlichen Gleichstellung von homosexuellen Paaren in Costa Rica, April 2006, mit Abelardo Araya (links).

Schwule. Vor allem sexuelle Minderheiten haben laut Studien unter einer feindseligen Einstellung der Bevölkerungsmehrheit zu leiden; insbesondere Transvestiten seien „permanenten Übergriffen durch die Polizei“ ausgesetzt.

Gerade in der ersten Amtszeit von Präsident Oscar Arias in den 80er Jahren sei es immer wieder zu homophoben Polizeirazzien gekommen. Davon wolle der im letzten Jahr wieder gewählte Friedensnobelpreisträger nichts mehr wissen, die Verantwortung dafür wälze er auf seine damaligen Minister ab, die heute seine politischen Gegner seien.

„Auch wenn wir heute besser dastehen als vor 20 Jahren, so war der Fortschritt doch sehr langsam, und auch heute noch existieren im Land konservative Gruppen, die sich gleichen Rechten für Lesbian

und Schwule widersetzen.“ Er denke da vor allem an Opus Dei, die katholische Kirche, christliche Parteien. Auch dass der katholische Glaube zur offiziellen Staatsreligion erhoben worden sei, mache es Movimiento Diversidad und seinem Kampf nicht gerade einfach.

Neben zahlreichen Unterschieden finden sich nicht nur in den Problemen des Movimiento Diversidad mit der Amtskirche einige Parallelen zur Arbeit des LSVD. Die deutsche Botschaft fasst es so zusammen: Die Situation von Schwulen und Lesbian in Costa Rica sei „im weltweiten Vergleich nicht schlecht, aber es ist Schwulen und Lesbian beispielsweise immer noch nicht möglich, eine offiziell anerkannte Lebenspartnerschaft einzugehen oder als Paar Kinder zu adoptieren.“ Und dies ist ja auch in Deutschland bislang nur bedingt möglich.